Holm, Nils G. (ed.): *Religious Ecstasy*. Based on Papers at the Symposium on Religious Ecstasy held at Abo, Finland, on the 26th–28th August 1981 (Scripta Instituti Donneriani Aboensis 11) Almqvist & Wiksell International/Stockholm 1982; 306 p.

Der Band geht auf ein Symposium über die religiöse Ekstase zurück, das im August 1981 in Finnland abgehalten worden ist. Leider enthält er kein Vor- oder Nachwort, in dem die Veranstaltung selbst geortet bzw. die zahlreichen Beitragenden vorgestellt werden. Bei der Wichtigkeit der Thematik und der gehaltvollen Weise ihrer Behandlung ist das zu bedauern. Eine sachliche Einführung in die Forschung des 20. Jahrhunderts bietet der Einführungsartikel des Herausgebers. Ausgehend von einer Nominaldefinition setzt er die Ekstase bzw. das Ekstatische in Beziehung zur Trance und Hypnose, zum Mystischen, zur Besessenheit, zu veränderten Bewußtseinszuständen. Damit wird das Phänomen einmal zu einem Vergleichsobjekt psychiatrischer Studien; es steht aber auch in einem anthropologischen oder sozialpsychologischen Kontext. Ein modernes Bezugsobjekt stellt die Glossolie der Pfingstbewegungen dar. Damit ist einleitend ein Rahmen abgesteckt, in dem eine Vielzahl von empirischen Daten vorgestellt werden können. Der Band ist in seinen Beiträgen in vier Teile geteilt, die wiederum nur durch römische Zahlen, jedoch ohne ein beschreibendes Stichwort abgesetzt sind. *Teil I* enthält außer der Einführung vier weitere Beiträge mit einem mehr hinführenden Charakter: Mystische Erfahrung und Kreativität – psychophysiologische bzw. physiologische Aspekte der Ekstase – Besessenheit als klinisches Phänomen. *Teil II* behandelt religionsphänomenologisch die Ekstase in sechs Fallstudien aus dem skandinavischen, zentralasiatischen bzw. vorderasiatischen Raum. In *Teil III* sind fünf Beiträge zur ekstatischen Prophetie im Alten Testament, zum Ekstasebegriff in EURIPIDES' Bakchen, zu Gnosis und Mystik, Ekstase und Vision in alten jüdischen und iranischen Texten, schließlich zur religiösen Ekstase im klassischen Sufismus zusammengefaßt. *Teil IV* stellt in seinen vier Beiträgen einen theologischen Bezug her. Das gilt für den Beitrag von H. HOF über Ekstase und Mystik, T. KURTÉN über Ekstase als Weg zur religiösen Erkenntnis im Anschluß an Bemerkungen von P. TILICH, U. DROBIN über Psychologie, Philosophie, Theologie und Epistemologie und H. ÅKERBERG über die *Unio Mystica* der Teresa von Avilá. Es muß noch einmal wiederholt werden: Die Beiträge des Bandes stehen eher unvermittelt nebeneinander. Jeder Beitrag ist in sich durch eine ausführliche Bibliographie ausgewiesen. Die Autoren sind in der überwiegenden Mehrzahl Skandinavier, die Beiträge mit einer Ausnahme (deutsch) in englischer Sprache verfaßt. Wer sich mit diesem Thema beschäftigt, kann an diesem Band nicht vorübergehen.

Bonn

Hans Waldenfels

Maduro, Otto: *Religion and Social Conflicts*. Orbis Books/Maryknoll N.Y. 1982; XXVIII + 161 p.

Der Autor des vorliegenden, ursprünglich spanisch geschriebenen Buches ist Südamerikaner und nennt sich selbst „a Marxist Christian“ (S. XXVIII), obwohl er im Schlußwort (S. 147) richtig bemerkt, daß von der marxistischen Religionsphilosophie im Buch selbst nicht allzuviel zu finden ist. Bewußt und selbstkritisch (vgl. S. 27) wünscht er „a Latin American Sociology . . . of the Oppressed . . . based on the struggle for Liberation . . . toward Socialism“ (S. 34f.), analysiert von daher die Folgen des Kapitalismus in Südamerika (S. 59ff.) und die Rolle der Kirche im Bunde

mit den Mächtigen (S. 121ff.), der er eine Art „Kirche von unten“ gegenüberstellt, zu deren Verwirklichung er aufruft und selbst praktisch beitragen will (S. 136ff.). Weil Religion hier ausschließlich soziologisch als „ein komplexes Feld der Vermittlung gesellschaftlicher Konflikte“ (S. 6) begriffen und auf theologische und philosophische Deutungen/Spekulationen bewußt verzichtet wird, erscheint das Buch eher pragmatisch und ohne das zu erwartende marxistische Interpretationsmuster. Es ist somit eine Gesellschaftsanalyse, die eine Handlungsanleitung im Sinne des Sozialismus nahelegt.

Hannover

Peter Antes

Mann, Ulrich: *Schöpfungsmythen. Vom Ursprung und Sinn der Welt* (Buchreihe Symbole) Kreuz Verlag/Stuttgart, Berlin 1982; 238 S.

Diese Synopse von Schöpfungsmythen in der Welt der Religionen ist bemüht, die Eigenart mythischen Denkens in allgemeiner Form verständlich zu machen. Der Mythos „veranschaulicht Zeitliches durch das räumliche Bild“, hebt Vf. treffend hervor (42), und führt nun aus, daß die Zeit, von dem der Mythos spricht, gerade nicht die „verfallende Zeit“ der Chronologie ist, sondern jene „Götterzeit“, die als wirklich empfunden wird und „über die Dummheit des blanken Nihilismus“ hinaushebt (44). „Mythisches Denken wirkt dadurch heilsam, daß es die rasende Zeit ins Räumliche einfügt wie daß es den toten Raum durch Zeitliches lebendig macht. Beides vollzieht sich durch eine notwendige Zweiteilung in heile Zeit und Verfallszeit, in heiligen Raum und Totraum. Wenn es auch dazu anleitet, zunächst zu sehen, daß uns heile Zeit und heiler Raum vorenthalten sind, so läßt das mythische Denken uns eben durch diese Mitteilung doch nicht in der Welteinsamkeit allein. Mythisches Denken gibt Kunde davon, daß wir nicht völlig verlassen sind. Es läßt uns neu auf das Wort der Ur-Kunde hören und macht uns die Zunge frei für die neue, anbetende Antwort auf die Anrede des stets neu zu hörenden echten Mythos.“ (45)

Die religionsphilosophische und z. T. kerygmatische Sprache des Werkes macht es für den von der hausbackenen religionsgeschichtlichen Empirie Herkommenden nicht immer leicht, den Deutungen der Mythen einzelner Religionen zu folgen. Wenn die große Vielfalt und Mannigfaltigkeit der Mythen in der „primitiven Religion“ z. B. aufgrund einiger Beispiele drei (bzw. fünf) Typen zugeordnet werden (Weltelternmythos, Heiliger Streit, Gottesopfer), wenn zu ihrer Deutung auf neutestamentliche Stellen oder gar lutherische Religionsphilosophen wie J. G. HAMANN verwiesen wird, wenn KANTS Dreigliederung metaphysischer Fragestellungen (Welt, Seele, Gott) als Bezugsrahmen zur Explizierung der „Drei-Einheit des Schöpfungsmythos“ herangezogen wird, so ist das wohl zu verstehen aus dem Anliegen des Vf., Sinn in einem vergleichenden Gesamtzusammenhang zu finden (103). Zweifellos ist es richtig, daß „der primitive Schöpfungsmythos . . . alle Antworten auf die Grundfragen des Daseins“ bietet (103), aber diese Antworten zeigen doch bei genauerem Hinsehen eine viel größere Komplexität und Variationsbreite, als es eine einfache Typologie suggeriert.

Dies gilt auch für die Mythen der antiken Hochkulturen (4. Kap.) und der „Hochreligionen“ (5. Kap.). Auch bei ihrer Darstellung und Interpretation kann man sich einer gewissen Beklemmung nicht erwehren. In der HEIDEGGERSCHEN Unterscheidung zwischen dem Seienden und dem Grund des Seienden wird z. B. der „einzig brauchbare Schlüssel zum Verständnis des Buddhismus in seinem Ansatz“ gesehen (173), das Heilsangebot des Bodhisattva wird in Verbindung gebracht mit dem Jesuswort „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht“, die tibetische